

Anteil der ethnischen Chinesen an der Bevölkerung von Bangka war seit der Depression ständig abgesunken. Er betrug dann 1971 27% und 1983 21,3%. 1983 besaßen vier Fünftel die indonesische Staatsbürgerschaft. Viele Chinesen hatten die Insel nach der Regierungsverordnung von 1959, die Chinesen den Aufenthalt in ländlichen Gebieten verbot, und nach den Ereignissen von 1965/66 verlassen.

Seit dem Ende der 70er Jahre - so stellt die Autorin fest - beschleunigte sich der Prozeß der Naturalisation. Die kulturellen Veränderungen, insbesondere durch indonesische Schulen und kirchlichen Einfluß herbeigeführt, bewirkten, daß "Bangkas Chinesen sich von den Chinesen im übrigen Südostasien unterscheiden" (S. 222). Die Anpassung an und die Einbeziehung der Chinesen in den "Indonesierungsprozeß" verlaufen nach Meinung der Autorin relativ spannungsfrei. Das ist nicht überall so in Indonesien. Somers Heidhues vermeidet Auseinandersetzungen mit der offiziellen Politik der nationalen Integration oder der Umsiedlungspolitik. Sie wertet nicht, sie läßt Fakten sprechen.

Selbstverständlich findet der Leser auch die entsprechenden Ausführungen über die wirtschaftliche Entwicklung Bangkas von 1945 bis zur Gegenwart. Die Schlußbemerkungen von der veränderten Landschaft sind allerdings etwas blaß geraten. Dafür findet der Leser aber viele Anregungen in der umfangreichen Bibliographie.

Insgesamt lohnt die Lektüre des Buches, denn es gestattet, das Bild von den Chinesen in Südostasien genauer zu zeichnen.

Ingrid Wessel

Jäckel, Wolfram: Tauschhandel und Gesellschaftsform: Die Entwicklung des Markthandels bei den Toraja (Indonesien)

Kassel: Gesamthochschule, 1990

Mit dieser Studie knüpft der Autor sowohl an soziologisch bzw. ethnologisch orientierte Untersuchungen zum Phänomen "Markt" (z.B. dem Klassiker von Bohannon und Dalton und die "peasant studies" von Mintz und Geertz) als auch an die geographische Wochenmarktforschung (z.B. von der International Geographical Union) an. Diese unterschiedlichen Ansätze dienen dem Autor als Bezugsrahmen, um sein eigenes Vorgehen herauszuarbeiten. Ihm geht es darum, "am Beispiel des Marktplatztauses zu zeigen, in welcher Weise die Formgebung einer Institution mit dem Wandel des gesellschaftlichen Kontexts verbunden ist" (S. 9). Die Basis für seine Studie bildet - neben schriftlichen Quellen - eine empirische Feldforschung in Tana Toraja, einem Hochlandgebiet auf der Insel Sulawesi, von August bis Dezember 1982 und von April bis September 1983.

Im ersten Teil geht der Autor ausführlich auf den Wandel der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse des Untersuchungsgebiets ein. Auf diese Weise versucht er die Institutionalisierung des Marktplatztauses gewissermaßen aus der "Innenperspektive" nachzuzeichnen (S. 9). Unter diesem Begriff versteht er nicht eine *emische* Sichtweise im ethnologischen Sinn, d. h. eine möglichst genaue Rekonstruktion dieses Wandels *aus der Sicht der Lokal-*

bevölkerung, sondern eine sozialwissenschaftliche Analyse des Kontextes, in dem dieser Wandel stattfand. Im Zentrum dieses tiefgreifenden Wandels steht laut Jäckel "die im wesentlichen über den Kaffeeanbau erfolgende Ausweitung der Warenproduktion" (S. 125) und die Einbindung in internationale arbeitsteilige Zusammenhänge. Im Zuge dieser Prozesse seien andere, meist religiös begründete Austauschformen (z.B. die Totenfeste, die Feste des Westens) "umdefiniert" worden.

Im zweiten Teil steht der Marktplatzausch, so wie er sich heute präsentiert, im Mittelpunkt. Einer Charakterisierung der Märkte "von aussen", d. h. der Grösse, Verkehrslage und Verwaltung der Märkte und ihrer Raum-Zeit-Organisation (Kapitel 4), folgt eine Beschreibung des "Innenlebens" der Märkte (Kapitel 5 und 6). Bei der Analyse des Warenangebots stellt der Autor beispielsweise fest, daß "der Importhandel dominiert, so dass der Wochenmarkthandel des Hochlandes heute weitgehend ein *buyers market* ist" (S.175), wobei der regionale Import eine vorrangige Rolle einnimmt. Bezüglich der Marktakteure stieß er auf ein weiteres überraschendes Moment, nämlich eine ethnische Differenzierung: Die ursprünglich aus dem Tiefland stammenden, heute aber in Tana Toraja lebenden Bugis - nicht die Toraja selbst - verkörpern innerhalb des Marktplatzauschs in hohem Maße das Berufshändlertum (S.185, 192). An einzelnen Produkten untersucht der Autor dann die Marktstrukturen genauer. Am Beispiel des Kaffee-Exports schildert er die Dynamik des Marktplatzauschs in historischer Perspektive (S.195-236), am Beispiel der Textilien den national-internationalen Importhandel (S.236-255) und am Beispiel von Reis und Tabak den regionalen Importhandel (S.255-272). Besonders interessant ist seine Analyse der Marktstrukturen des Binnenhandels (S.273). Der Binnenhandel habe, so könnte man vermuten, mit der Außenverflechtung im Marktplatzausch nichts zu tun. Seine Analyse zeigt jedoch, wie die Struktur und Entwicklung bzw. Entwicklungsbedingungen des Binnenhandels von der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung des Hochlandes und damit den Momenten der Außenverflechtung beeinflusst sind. Es wäre nach Meinung Jäckels "absolut irreführend, den Binnenhandel heute als schlichte Fortsetzung einer 'ursprünglichen' hochlandinternen Vernetzung anzusehen, ja, man wird sogar zu dem Resultat kommen, daß der heutige Binnenhandel kaum Rückschlüsse auf seine ehemalige, geschweige denn seine frühere Organisation zuläßt" (S.273). Wie die handwerkliche Warenproduktion heute organisiert und in den Binnenhandel intergriert ist, zeigt der Autor am Beispiel von Tontöpfen und Matten.

Abschließend läßt sich sagen, daß es Jäckel im ersten Hauptteil überzeugend gelungen ist, den Zusammenhang zwischen dem strukturellen Wandel der Gesellschaft und dem Wandel der Institutionen des Austausches darzustellen. Das differenzierte Vorgehen im zweiten Hauptteil ermöglicht es ihm, den Marktplatzausch bei den Toraja aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Diese Leistung ist umso mehr zu begrüßen, als sozialwissenschaftliche Untersuchungen zur Wirtschaft der Toraja bisher weitgehend fehlten. Wie Jäckel selbst im Schlußwort festhält, sollten nun an seine Forschung weitere Untersuchungen anschließen, die mit ethnographischen Methoden die Rolle des Marktplatzauschs im alltäglichen Wirtschaften der Haushalte aus der Sicht der Toraja erfassen.